



ÜBUNGSKARTE
KLASSENREISE

Klassenreise

aus Katarina Froebus, Susanne Kink-Hampersberger, Iris Mendel, Lisa Scheer, Julia Schubatzky (2021):
Habitus.Macht.Bildung – Lehr-/Lernmaterialien

Graz, November 2021



Klassenreise

Bezug zu Theoriekarten und Übungskarten	Gefühle und Strategien, Bourdieus Werkzeugkiste, Habitus und Professionalisierung, Soziale Ungleichheit, Meritokratie, Habitus-Struktur-Konflikt, Begriffsarbeit Klassismus, The danger of a single story
Methodentyp	Reflexionsübung, Sozioanalyse
Format	Einzelarbeit, Kleingruppe und Plenum
Dauer	30–45 Minuten in der Vorbereitung + mind. 75 Minuten in Präsenz (1) Vorbereitung: Lektüre und Zitat, ca. 30–45 Minuten (2) Analyse: ca. 40 Minuten (3) Ergebnisvorstellung und Diskussion im Plenum: mind. 30 Minuten (plus Plenumsdiskussion) (4) Ausstieg: ca. 5 Minuten
Materialbedarf	großes Flipchartpapier, Tixo, Übungsanleitung
geeignet für digitales Lehren/Lernen	ja

Allgemeine Einführung

„Nicht bemitleiden, nicht auslachen, nicht verabscheuen, sondern verstehen“, lautet die Anweisung des Philosophen Spinozas, die Bourdieu in seiner Monumentalstudie *Das Elend der Welt* (1997, S. 13) an die Leser*innen¹ weitergibt. Es geht ihm dabei um „die Mittel des Verstehens, die es ermöglichen, die Menschen so zu nehmen, wie sie sind“, und dazu gehört Bourdieu (ebd.) zufolge, nach den „Ursachen und Gründen“ zu suchen, „derentwegen sie sind, was sie sind“. Verstehen kann also die Akzeptanz fördern, der anderen und auch seiner selbst. Bourdieu (zit. n. Schmitt, 2015, S. 215) hat in diesem Zusammenhang von der „therapeutischen Funktion“ der Selbstanalyse gesprochen, wobei seine Selbstanalyse eben eine „Sozioanalyse“ und keine Psychoanalyse ist. Denn Bourdieus Sozioanalyse ist ein Instrument, um die sozialen Bedingungen zu verstehen, die jemanden bzw. eine*n selbst zu dem machen, was man ist. In den Sozioanalysen zum „Elend der Welt“ wurde „Menschen aus verschiedensten sozialen Lagen ermöglicht, ihre „Erfahrungen, die vielfach solche des Leidens an dieser Gesellschaft sind, zum Ausdruck zu bringen und damit teilweise erstmals sich selbst bewusst zu machen, und gleichzeitig anderen ermöglicht, sich darin wiederzuerkennen und ihnen Mut gemacht, selber etwas bisher für unaussprechlich Gehaltenes auszusprechen“ (Steinrück, 2012, S. 12). Auch Erzählungen über die Erfahrung →sozialer Ungleichheit und →Klassismus können diese Wirkung haben. Sie bieten sich an für das Begreifen von Klassismus, weil sie Selbstreflexion anhand der Erfahrung anderer ermöglichen. In diesem Sinne kann ihre Lektüre auch befreiende Wirkung haben, da die eigenen Erfahrungen vielleicht weniger als selbstverschuldet und schambehaftet verstanden werden. Sie machen vielleicht auch Mut zu sprechen, denn das Verstehen der (vom Habitus gesetzten) Grenzen, kann helfen, diese zu überschreiten und vielleicht unvorhergesehene Wege einzuschlagen (vgl. Schmitt, 2010, S. 29).

¹ Zur Sichtbarmachung vielfältiger Genderidentitäten wird im Text der Genderstern eingesetzt. Wir sind uns bewusst, dass dies für Menschen mit Sehbehinderung oder für solche, die es zum ersten Mal sehen, die Lesbarkeit erschweren kann.



In den letzten Jahren erschienen zahlreiche auto- bzw. sozioanalytische und literarische Erzählungen, die sich mit der Frage sozialer Herkunft beschäftigen (z. B. Eribon, 2016; Ernaux, 2020; Louis, 2016 u. 2018; Hudson, 2014; Baron, 2020; Ohde, 2020). Häufig sind es die Erzählungen weißer Männer, die dabei Aufmerksamkeit erlangen – dem wirken Betina Aumair und Brigitte Theißl (2020) mit den von ihnen gesammelten Klassenporträts von „Klassenreisenden“, die wir für diese Übung aufgreifen, entgegen.



Ziele

- ✘ Aufbrechen des Tabus → Klasse: über Klasse sprechen können, ohne sich „offenbaren“ zu müssen
- ✘ (Wieder-)Erkennen eigener Erfahrungen am Beispiel anderer bzw. durch die Differenz der eigenen Erfahrung selbstverständlich scheinende Privilegien bewusst machen
- ✘ Das Allgemeine im Besonderen erkennen: die gesellschaftlichen Dimensionen einer Klassenreise herausarbeiten. Welche Machtverhältnisse sind am Werk und was macht das mit den Subjekten?
- ✘ Barrieren und Ausschlussmechanismen identifizieren, insbesondere in Bezug auf Bildung
- ✘ Das Funktionieren von Klassismus und → symbolischer Gewalt anhand eines Beispiels begreifen



Ablauf

- (1) Vorbereitung: Die Teilnehmer*innen erhalten vorab den Auftrag, ein Porträt aus dem Buch *Klassenreise* zu lesen, wobei es sich empfiehlt, dass jeweils ca. vier Teilnehmer*innen den gleichen Text lesen. Zusätzlich sollen sie ein aussagekräftiges Zitat aus dem Text auf eine Karteikarte schreiben.
- (2) Die Teilnehmer*innen werden in Kleingruppen basierend auf den gelesenen Texten eingeteilt und sollen ihr Textbeispiel gemeinsam anhand von Analysefragen bearbeiten und die Ergebnisse schriftlich festhalten. Die Gruppe soll zudem eine*n Gruppensprecher*in für die Präsentation der Ergebnisse wählen. Hierzu bekommen sie ca. 40 Minuten Zeit.
- (3) Im Anschluss werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Dabei kann entweder Gruppe für Gruppe oder Frage für Frage vorgegangen werden. Je nach Zeit können auch einzelne Fragen herausgegriffen und ausführlicher behandelt werden. Dabei ist eine gute Moderation wichtig, die gezielt Nachfragen stellt, insbesondere um zu den gesellschaftlichen Dimensionen der Erfahrungen und den Machtverhältnissen zu kommen. Auch Gemeinsamkeiten und theoretische Bezüge (z. B. zu Bourdieus Konzepten) sollen hergestellt werden. Am Ende der Ergebnisvorstellung und -diskussion kann die Frage nach dem Titel ans Plenum gestellt werden:
 → Warum heißt das Buch *Klassenreise*?
 Dies ermöglicht eine Problematisierung von → Hierarchien und deren Bewertungen (z. B. „oben“ = gut, „Aufstieg“ = erstrebenswert, „Abstieg“ „unten“ = „schlecht“).
- (4) Als Ausstieg werden alle Teilnehmer*innen aufgefordert, ihre vorbereitete Karteikarte mit Textzitat auf ein großes Flipchart/die Tafel/Wand zu kleben. Anschließend bekommen alle Teilnehmer*innen ein paar Minuten Zeit, um einige Zitate der anderen zu lesen und Erfahrungen noch mal lebendig werden zu lassen.



Hinweise zur Durchführung

- Es ist wichtig, dass alle Teilnehmer*innen den Text vorab gelesen und während der Gruppenarbeit zur Verfügung haben.
- Je nach Zeitrahmen können einzelne Fragen weggelassen werden.
- Es empfiehlt sich, diese Übung mit theoretischen Auseinandersetzungen zu sozialer Ungleichheit zu verbinden, insbesondere Konzepten wie symbolische Gewalt, strukturelle Gewalt oder Klassismus.
- In Anschluss an die Übung bietet sich eine ausführlichere Diskussion der den Begriffen inhärenten Wertungen an, z. B. in Bezug auf den Bildungsbegriff bzw. „bildungsnah“, „bildungsfern“, „Bildungsverweigerer“.
- Nach der Übung könnte die Übung **The danger of a single story** durchgeführt werden, um Gefahr von Fest-schreibungen auf bestimmte Kategorien zu vermeiden.

Klassenreise
Zitate aus den Klassenporträts

<p>Vanasse</p> <p>Das war ein Gymnasium in Döbling, einem gutbürgerlichen Bezirk, aber das hatte einen schlechten Ruf damals, deshalb konnte ich dort unterkommen. Ich glaube, die haben wirklich jeden genommen. Bei anderen Schulen wäre das nicht gegangen, weil du dafür einen ganz anderen Hintergrund gebraucht hättest (S. 27f)</p>	<p>Wade</p> <p>„Der Unterschied, den du durch deine Herkunft hast, den holst du nicht mehr auf.“</p>	<p>Blaaha</p> <p>„Es gab auch wenig Fleisch, das ist nur am Wochenende dahergekommen. Aber schräg aufgefallen ist das einem nicht. Oder das du zu Weihnachten viel weniger kriegst als die anderen, das sind schon Erfahrungen, die du irgendwann machst. Dass es dir wirklich auffällt, dass das nicht normal ist und es wirklich auch eine ganz andere Schicht ist, war für mich erst als Teenager klar. Also, die Fremdheits-Erfahrung, waren schon vorher da, aber das ökonomisch fassbare dahinter, das kam für mich erst im Teenager-Alter.“ (S. 55-56)</p>	<p>Wade</p> <p>„Oder die Volksschullehrerin, die meinen Bruder anders behandelt, als die Tochter vom Arzt.“</p> <p>„Dass ich studiere, war für mich klar, weil, keine Ahnung, Aufhören war keine Option.“</p> <p>„Es können ja alle alles werden.“</p>	<p>Wade</p> <p>Elitär sein lernt man auf der Uni. Also, Leute so von oben herab behandeln, sich gescheiter zu fühlen als andere. ...</p>
<p>Lacevic</p> <p>Für unsere Kinder ist uns Bildung sehr wichtig, in dem Sinne, dass sie kritische Menschen werden sollen. Aber ob sie einmal</p>	<p>Wade</p> <p>more_vert</p> <p>Wade</p> <p>Wade</p> <p>Wade</p> <p>Klassismus beeinflusst mich immer noch</p>		<p>Wade</p> <p>„Meine Oma väterlicherseits hat mich aber schon einmal gefragt, was ich denn noch immer in der Schule mache, ich solle mir doch endlich einen Mann suchen.“ (Text WadeS.108)</p>	<p>Wade</p> <p>„Wow, was hätte ich alles machen können mit anderen Voraussetzungen? Ich finde es deshalb total wichtig, für den Sozialstaat und für sozialstaatliche Maßnahmen wie Bildung und soziale Absicherung einzutreten, weil sonst die soziale Durchlässigkeit zwischen den Klassen noch viel weniger</p>

Abbildung 1: Studierende posten zentrale Zitate aus den Klassenporträts (SoSe 2021)



Reflexion der Übung

Die Studierenden² identifizierten die Erfahrung des Dazwischen-Seins als ein zentrales Moment der Klassenporträts. Hierbei lässt sich nachfragen, wie diese Erfahrung des Dazwischen-Seins empfunden wird. Warum ist sie beispielsweise schmerzhaft? Es kann dann diskutiert werden, dass es eben nicht nur um erfahrene Unterschiede geht, sondern diese Unterschiede mit hierarchischer Ungleichheit und entsprechenden Be- bzw. Abwertungen zu tun haben (vgl. auch Aumair/Theißl, 2020, S. 176): „oben“ vs. „unten“, „guter“ vs. „schlechter“ Geschmack, „brillante“ vs. „schulmäßige“ Texte, „gehobene“ Sprache vs. Dialekt etc. Hinzu kommt das Gefühl, dass man nicht dazwischen sein darf.

Ein weiteres zentrales Moment ist das Gefühl der Scham und dessen soziale Funktion der Legitimation sozialer Ungleichheit (siehe dazu die ●[Theoriekarte Gefühle und Strategien](#)). Hier lässt sich die Brücke zu Bourdieus Begrifflichkeiten (siehe dazu die ●[Theoriekarte Bourdieus Werkzeugkiste](#)) schlagen und diskutieren, inwiefern Scham ein „verborgener Mechanismus der →[Macht](#)“ ist: Scham stellt Ausschlüsse und Hierarchien her, ohne sichtbar zu werden, indem sie mit Kategorien (des „Guten“, „Schönen“, „Anständigen“, „Ordentlichen“, „Originellen“, aber auch „Schmutzigen“, „Unangebrachten“, „Geschmacklosen“ etc.) arbeitet, die als allgemein anerkannt gelten. Und: Kann Beschämung mit Bourdieu als „symbolische Gewalt“ gesehen werden, da mit kleinen, oft auch unbewussten, Gesten und Blicken anderen die Anerkennung verweigert und sie auf den ihnen zugestanden Platz verwiesen und damit die herrschende Gesellschaftsordnung aufrechterhalten wird? Diese Frage ist insbesondere für angehende Lehrer*innen und deren Blickregime relevant.

Insgesamt zeigte sich, dass für weitere und tiefergehende Diskussionen und insbesondere den Brückenschlag zu Theorie, aber auch zur pädagogischen Relevanz (siehe dazu die ●[Theoriekarte Habitus und Professionalisierung](#)) mehr Zeit notwendig ist.

² Diese Übung wurde im Rahmen von Lehrveranstaltungen durchgeführt, die Teil des Projekts „Habitus.Macht.Bildung – Transformation durch Reflexion“ waren. Die Studierenden haben uns dabei dankenswerterweise ihr Material zur Verfügung gestellt. Das Projekt wurde von Jänner 2019 bis Dezember 2021 am Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung der Universität Graz durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) finanziert. Projektziel war, mithilfe partizipativer Methoden den Einfluss sozialer Ungleichheit auf Bildungswege von Lehramtsstudierenden zu erforschen und Materialien zu entwickeln, die die Entwicklung von Habitusreflexivität unterstützen.



Definitionen

Hierarchie	Bezieht sich auf Über- und Unterordnungsverhältnisse und beschreibt eine bestimmte Form der Strukturierung und Ordnung aller Gesellschaftsmitglieder; ist eng verknüpft mit Herrschaft, Macht und sozialer Ungleichheit.
Klasse	Von der marxistischen Theorie geprägter Begriff: Marx unterscheidet zwischen jenen, die Produktionsmittel wie Fabriken, Maschinen etc. besitzen (die Kapitalist*innen), und jenen, die das nicht tun und daher ihre Arbeitskraft verkaufen müssen (Arbeiter*innenklasse). Die Interessen dieser beiden Klassen stehen einander entgegen.
Klassismus, klassistisch	Klassismus beschreibt Diskriminierungen aufgrund der sozialen klassenbezogenen Herkunft, sozioökonomischen Position von Personen (siehe dazu die Übung Begriffsarbeit Klassismus).
Macht	Macht zu besitzen heißt, etwas (auch gegen den Willen anderer) durch- bzw. umsetzen zu können, z. B. den eigenen Willen, eigene Interessen oder Entscheidungen; Handlungs- und Durchsetzungschancen.
Soziale Ungleichheit	Siehe ● Theoriekarte Soziale Ungleichheit
Symbolische Gewalt	Siehe ● Theoriekarte Bourdieus Werkzeugkiste



Literaturhinweise

Textgrundlage für die Übung:

Aumair, Betina & Theißl, Brigitte (2020). *Klassenreise. Wie die soziale Herkunft unser Leben prägt*. Wien: ÖGB Verl. ≥ Porträts auswählen

Mehr Informationen zum Buch und weiterführende Links:

<https://www.klassenportraits.at/> (letzter Aufruf: 28.9.2021).

Weitere verwendete Literatur:

Bourdieu, Pierre et al. (1997). *Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft*. Konstanz: UVK.

Schmitt, Lars (2010). *Bestellt und nicht abgeholt. Soziale Ungleichheit und Habitus-Struktur-Konflikte im Studium*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schmitt, Lars (2015). Studentische Sozioanalysen und Habitus-Struktur-Reflexivität als Methode der Bottom-Up-Sensibilisierung von Lehrenden und Studierenden. In Kathrin Rheinländer (Hg.), *Ungleichheitssensible Hochschullehre. Positionen, Voraussetzungen, Perspektiven* (S. 197–217). Wiesbaden: Springer.

Steinrücke, Margareta (2012). Vorwort. In dies. (Hg.), *Pierre Bourdieu. Unverbesserlicher Optimist* (S. 7–20). Hamburg: VSA Verlag.

Romane und Sozioanalysen:

Baron, Christian (2020). *Ein Mann seiner Klasse*. Berlin: Ullstein.

Eribon, Didier (2016). *Rückkehr nach Reims*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Ernaux, Annie (2020). *Der Platz*. Berlin: Suhrkamp.

Hudson, Kerry (2014). *Tony Hogan bought me an ice-cream float before he stole my Ma*. New York: Penguin Books.

Louis, Édouard (2016). *Das Ende von Eddy*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Louis, Édouard (2018): *Wer hat meinen Vater umgebracht*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Ohde, Deniz (2020). *Streulicht*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Radiohinweis:

taz-Podcast „Couchreport“: *Schreiben über Klasse. Gespräch mit Deniz Ohde*. <https://taz.de/taz-Podcast-Couchreport/!5800217/> (letzter Zugriff: 27.9.2021).

Videohinweis:

Édouard Louis & Kerry Hudson: *Who Killed My Father?* https://www.youtube.com/watch?v=6JeNRF7Ew-GI&t=28s&ab_channel=LondonReviewBookshop (letzter Zugriff: 8.7.2021).



KONTAKT

Universität Graz
Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung
AB Lehren/Lernen und digitale Transformation
Elisabethstraße 41/EG
8010 Graz



lisa.scheer@uni-graz.at

 habitusmachtbildung.uni-graz.at

November 2021, [CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode), <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>



Sozioanalyse einer Klassenreise – Anleitung für Teilnehmende

Einzelarbeit: ●

1. Vorbereitung in Einzelarbeit: Lesen Sie das Ihnen zugeteilte Porträt einer Klassenreise durch. Schreiben Sie ein Zitat aus dem Text auf eine Karteikarte, das Ihnen besonders aussagekräftig erscheint.

 Zeitrahmen: ca. 30–40 Minuten

Gruppenarbeit: ● ● ● ● ●

2. Bilden Sie eine Gruppe mit den Personen, die das gleiche Porträt wie Sie gelesen haben! Diskutieren Sie in der Gruppe folgende Fragen und halten Sie Ihre Antworten schriftlich fest! Bestimmen Sie eine*n Gruppensprecher*in für die Präsentation der Ergebnisse im Plenum!

- Welche Barrieren/Hindernisse erfährt die Person? Wie geht die Person damit um?
- Welche Förderung und Unterstützung erfährt die Person?
- Welche Rolle spielt die Schule? Lehrer*innen? Die Universität?
- Sammeln Sie alle Gefühle, die im Beispiel geschildert werden!
- Welche weiteren Ungleichheitsverhältnisse sind von Bedeutung in der Geschichte der Person (z. B. Geschlecht, Behinderung, Migrationsgeschichte)?
- Wo kommt Gewalt vor? Wer richtet Gewalt gegen wen?

 Zeitrahmen: ca. 40 Minuten

Plenum: ● ● ● ● ●

3. Präsentieren und diskutieren Sie Ihre Ergebnisse aus der Gruppenarbeit im Plenum.

 Zeitrahmen: ca. 30 Minuten

Einzelarbeit: ●

4. Ausstieg in Einzelarbeit nach der Ergebnispräsentation und -diskussion im Plenum: Kleben Sie Ihr Zitat auf das Flipchart/die Tafel/Wand! Lesen Sie sich anschließend andere Zitate durch.

 Zeitrahmen: ca. 5 Minuten